

Schönster Rokoko-Saal Deutschlands

Münchens Cuvilliés-Theater in neuem Glanz

Gernot U. Gabel*



Pünktlich zum 850. Jubiläum der Stadt München war das Publikum erstmals wieder in das renovierte Cuvilliés-Theater geladen. Die vier Jahre dauernde Sanierung dieses Prunkstückes der Residenz kostete knapp 25 Millionen Euro.

Seine Entstehung verdankt das Cuvilliés-Theater einem Brand. Als 1750 das Komödientheater in der Residenz des bayerischen Kurfürsten ein Opfer der Flammen wurde, beauftragte der Regent seinen Hofarchitekten François de Cuvilliés (1695–1768) mit der Planung eines prächtigen Neubaus. Der im wallonischen Landstädtchen Soignies geborene Architekt war als Hofzwerg im Alter von 11 Jahren an die kurfürstliche Residenz gekommen und hatte in München eine Ausbildung in Mathematik und Festungstechnik erhalten. 1720 schickte man Cuvilliés für eine vierjährige Ausbildungszeit nach Paris, wo er sich im Büro des Architekten Jean François Blondel (1683–1756) mit der neuartigen Ausstattung von Innenräumen vertraut machte. Seit dem Tod des Sonnenkönigs erachteten Frankreichs Künstler die massiven Pilaster, schweren Gesimse, antiken Götterstatuen und dunkeltonig-figurenreichen Deckengemälde des Barock als „*vieux jeu*“. Gemäß dem neuen Stil der *Régence* sollte ein Raum nun durch große Spiegel, bis auf den Boden reichende Fenster und helle Flächen wirken, geschmückt mit zart vegetabilen Ornamenten und muschelähnlichen Nierformen (*Rocaille*), wobei leichtgeschürzte Nymphen und Satyrn die Stützpfiler verbargen.

Erfüllt von der Eleganz und Grazie des Pariser Baustils kehrte Cuvilliés an die Isar zurück, wo ihn der Herzog zum Hofbaumeister ernannte. Sein künstlerischer Einfluss als Begründer des bayerischen Rokoko reichte bald über die Landesgrenzen hinaus, und er wurde auch an fremden Höfen

gestalterisch tätig, so in Bonn (Schloss Brühl und Jagdschloss Falkenlust) und in Kassel (Schloss Wilhelmstal). 1730 verlieh ihm der dankbare Kölner Kurfürst den Titel eines „*gentilhomme de bouche*“ und damit das „*de*“ als begehrtes Adelsprädikat.

Bei seinem Entwurf des Münchener Theaters ließ sich der Architekt wahrscheinlich von Plänen anregen, die Jacques-Ange Gabriel 1748 für das Theaterprojekt in Versailles vorgelegt hatte. Außerdem lagen Cuvilliés wohl in Augsburg verlegte französische Ornamentstichwerke vor, etwa von Juste Aurèle Meissonnier (1695–1750) und Jacques Lajoue (1687–1761). Die Bauarbeiten in der herzoglichen Residenz wurden noch 1750 aufgenommen, und schon im Oktober 1753 wurde das Logentheater mit vier Rängen über hufeisenförmigen Grundriss, ausgeschmückt im „*style rocaille*“, mit einer italienischen Festoper eröffnet. Gemäß dem ständischen Reglement erhielten nur der Adel und der Hofstaat Zutritt zu Cuvilliés Raumkunstwerk, und die festlich gekleideten Gäste wurden, gruppiert um die das Halbrund dominierende Herrscherloge, nach ihrer Rangordnung platziert. Das Zeremoniell sah nur für die Damen den Sitzplatz vor, die Herren hatten zu stehen.

Das „Neue Opernhaus“, wie der Bau offiziell hieß, wurde zur Heimstätte für die traditionelle Faschingsoper, für szenische Oratorien, besondere Festaufführungen und die beliebte italienische *opera seria*. Ab Mitte der 1780er Jahre brachte man auch Schauspiele auf die Bühne, und als die deutsche Oper mit Gluck und Mozart in Wien

* Dr. Gernot U. Gabel war stellvertretender Direktor der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln.

Triumphe feierte, geriet die italienische Oper zunehmend in die Kritik. In diesen Jahren war das Theater nur für Gäste, die eine Einladung des Hofes erhielten, zu betreten, für ein breites Publikum fehlte in München ein großer Theaterbau. Bayerns Herrscher, der die revolutionären Ereignisse in Paris aufmerksam verfolgte, machte sein Opernhaus schließlich 1795 für die Allgemeinheit zugänglich. Jeder konnte nun eine Eintrittskarte erwerben, und der Bau hieß fortan „Kurfürstliches Hof- und Staatstheater“.

Vom Staats- zum Residenztheater

Um 1800 war man in Paris zu Bauformen der klassischen Antike zurückgekehrt, und auch in München gehörte es bald zum guten Ton, das Rokoko mit seiner figürlichen und ornamentalen Ausschmückung zu verachten. Ein Umbau des aus Holz und Stuck gefertigten Interieurs schien aber nicht sinnvoll, denn das Haus war einfach zu klein. 1811 legte Bayerns erster König (seinem treuen Verbündeten hatte Napoleon 1806 die Königswürde verliehen) direkt neben dem Hoftheater den Grundstein für einen klassizistischen Musentempel, dessen Vollendung sich aber bis 1819 hinzog. In Cuvillies' nun „Residenztheater“ genanntem Rokokobau kamen wieder italienische Opern zur Aufführung, bis man diese 1825 im Zuge der nationalen Bewegung untersagte und in dem heruntergekommenen Bau den Theaterbetrieb gänzlich einstellte. 1831 galt das Gebäude als baufällig und sollte abgerissen werden. Die Spitzhacke kam aber doch nicht zum Einsatz, und um die Mitte des 19. Jahrhunderts, als der aufblühende Historismus das Rokoko als historischen Baustil wieder zu schätzen begann, wurde der Bau umfassend renoviert und ab 1857 erneut als Opernhaus bespielt. Bald begann man, den intimen Raum für die Opern Mozarts und andere Kompositionen des 18. Jahrhunderts zu nutzen. Zudem entwickelte er sich zu einer modernen Sprechbühne mit Dramen von Ibsen, Strindberg und Hauptmann. Über die Jahrzehnte bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges behauptete das Residenztheater seinen Platz im Kreis der Münchener Bühnen. Als dann 1943 die Fliegerangriffe der Alliierten an

Hefigkeit zunahmen, besann sich die bayerische Staatsregierung ihres Kleinods und verfügte in aller Eile den Ausbau des hölzernen Innendekors. Wahrlich noch im rechten Moment, denn im März 1944 brannte das Theater bis auf die Grundmauern nieder. Erst Mitte der 1950er Jahre nahm man die Planungen für eine Rekonstruktion wieder auf, die aber nun an anderer Stelle, im so genannten „Apothekentrakt“ der Residenz erfolgte. Die Finanzierung ließ sich zum Teil durch Spenden und eine Tombola ermöglichen. Die ausgelagerten Holzteile unterzog man einer Restaurierung und legte dabei die unter den Farbschichten des 19. Jahrhunderts verdeckten ursprünglichen Farbreste frei, die man zur Grundlage der Neuschöpfung machte und in den Proportionen der ursprünglichen Hofoper in die Residenz einfügte. Im Juni 1958 konnte das nun „Altes Residenztheater“ genannte Haus wiedereröffnet werden.

Erfolgreiche Sanierung

In den Nachkriegsjahren wurden Opern dort selten gespielt, dafür nutzte die staatliche Schauspielbühne das Haus gern als zusätzliche Spielstätte, und durch die alljährliche Verleihung des Bayerischen Filmpreises gelangte das Theater sogar zu Fernsehruhm. Aber Theater sind keine pflegeleichten Bauten, sie verschleifen schnell und sind oft brandgefährdet. Seit der Jahrtausendwende wurde die Sorge um zunehmende Sicherheitsrisiken größer, und als ein *Comité Cuvillies* in kurzer Zeit beachtliche 5 Millionen Euro an Spendengeldern akquirierte, genehmigte der Bayerische Landtag die restlichen Finanzmittel für eine Sanierung. Die Foyerräume erhielten eine helle zeitgenössische Ausgestaltung, während das historische Dekor des Zuschauerraums die moderne Technik verbarg. Dem Besucher präsentiert sich der im festlichen Farbakkord Purpurrot, Weiß und Gold ausgestaltete „schönste Rokoko-Saal Deutschlands“ nun wieder in seiner fast ursprünglichen Pracht. Die Eröffnung der jetzt „Cuvillies-Theater“ genannten Spielstätte erfolgte im Juni 2008 mit Mozarts „*Idomeneo*“ und Stardirigent Kent Nagano am Pult.